phyto therapie.at

Die Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie

ÖGPHYT

Jahrgang 16/Heft 4
September/2022

Phytopharmaka in der **Gynäkologie und Urologie**

- Mönchspfeffer und Traubensilberkerze im Klimakterium
- Phytotherapie bei Prostatahyperplasie
- Preiselbeere oder Cranberry?

© Pixel-Shot | © spline_x - stock.adobe.com

Österreichische Post AG, Info.Mail, Entgelt bezahlt

www.phytotherapie.at

Legalon®

Natürlich wirksam

Bei toxischen Leberschäden (z.B. durch Alkohol oder Arzneimittel oder durch metabolische Störungen wie Diabetes mellitus) und zur unterstützenden Behandlung bei chronisch-entzündlichen Lebererkrankungen und Leberzirrhose

Der Wirkstoff Silymarin ist klinisch geprüft. Schützt, repariert & beugt Schäden der Leber vor[1,2]

Fördert die **Lebergesundheit**

LEG-2030-0133

1. Fachinformation Legalon 140 mg Kapseln, Stand 2016
2. Gillessen A et al., Adv Ther (2020) 37:1279–1301. FKI auf Seite 31

VIATRIS

Es herbstelt …

© feel image

Liebe Leserin, lieber Leser!

… und das Schlimmste der „Corona-Zeit“ scheint hinter uns zu liegen. Wir hoffen, dass auch Sie einen schönen Sommer ohne Beeinträchtigungen erleben konnten! Erfreulicherweise war die Arbeit der ÖGPHYT in diesem Jahr bisher durchaus erfolgreich. Neben den laufenden Aktivitäten der Arbeitsgruppen, den Exkursionen und den „Tagen der Arzneipflanzen“ konnten bei drei parallellaufenden Phytotherapie-Lehrgängen sechs Module in Präsenz abgehalten werden, nur einer fand online statt. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erwarben 28 nach erfolgreich absolvierter Prüfung das Phytotherapie-Diplom. Nur die pharmakobotanische Wochenexkursion auf der Turracher Höhe musste nach kurzer Zeit – virusbedingt – abgebrochen werden.
Immer wieder zeigt sich, dass längere Veranstaltungen „in Präsenz“ viel effizienter, angenehmer und vor allem kommunikativer verlaufen als einsame Wochenenden vor dem Bildschirm. Auch die Südtiroler Herbstgespräche im Oktober in Bozen finden als Präsenzveranstaltung statt. Nur dieses Format in einem speziellen Ambiente ermöglicht die so wichtige Begegnung und Kommunikation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer untereinander und mit den Vortragenden. Hoffentlich können Sie dabei sein!
Die ÖGPHYT ist weiterhin bemüht, dem Bedarf nach Information über Phytopharmaka gerecht zu werden, die Nachfrage von ärztlicher Seite, auch von Apotheken und nicht zuletzt vom Laienpublikum ist nach wie vor steigend: Immer wieder Neues am Markt, viele Präparate als NEM und im Internet - wir planen schon für 2023!
Ein Thema, das die Kommunikation, ja Kooperation, zwischen Ärztinnen bzw. Ärzten und Apothekerinnen bzw. Apothekern zunehmend herausfordert, ist das Deprescribing bei Polymedikation. Es geht ja nicht nur um Feststellung möglicherweise unangemessener Medikation („PIM“ – Potentially inappropriate Medication), sondern auch um den sinnvollen Einsatz von Phytopharmaka. Obwohl der Begriff schon vor etwa 20 Jahren geprägt wurde, hat sich die Phytotherapie bisher noch nicht breiter eingebracht. Dankenswerterweise wurde die Problematik von unserer deutschen Schwestergesellschaft in ihrer Zeitschrift für Phytotherapie aufgenommen und diskutiert* – auch bei uns aktuell und zunehmend interessant!

Interessant finden Sie hoffentlich auch das vorliegende Heft, wieder mit unterschiedlichsten Themen. Wir wünschen Ihnen eine erfreuliche Lektüre!

Mit besten Wünschen für einen schönen Herbst und
herzlichen Grüßen
Ihr/euer Wolfgang Kubelka

* Zeitschrift für Phytotherapie, 43.Jahrgang, Heft 4 (August 2022): Phytopharmaka als Alternative zu potenziell unangemessenen Medikamenten (PIM) u. a.

Fachlicher Beirat

Editor

emer. o. Univ.-Prof.
Dr. Wolfgang Kubelka
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie
Univ. Wien

Ausrichtung/Zielsetzung

Die Zeitschrift *phytotherapie.at* ist das Fachmedium der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) und soll deren Mitgliedern, Ärzten, Apothekern, Pharmazeuten und Stakeholdern aktuelle Informationen über Entwicklungen im Bereich pflanzlicher Arzneimittel bringen. Für das fachliche und wissenschaftliche Fundament garantiert ein fachlicher Beirat, bestehend aus Wissenschaftern, Pharmazeuten, Apothekern und Ärzten aus dem deutschsprachigen Raum.

Co-Editors

ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr.
Sabine Glasl-Tazreiter
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie, Univ. Wien

Univ.-Doz. Mag. pharm.
DDr. med. Ulrike Kastner
Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde
in Niederösterreich

Univ.-Doz. Mag. pharm.
Dr. Reinhard Länger
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit

MR i. R. Univ.-Doz.
Dr. Heribert Pittner
Präsident ÖGPHYT

Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Judith M. Rollinger
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie, Univ. Wien

Advisory Board

Univ.-Prof.
Dr. Dr. h. c. Rudolf Bauer
Department für Pharmakognosie, Karl-Franzens-Universität Graz

ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr. Franz Bucar
Department für Pharmakognosie, Karl-Franzens-Universität Graz

Univ.-Prof. i. R. Mag. pharm.
Dr. Gerhard Buchbauer
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmazeutische Chemie

Dr. sc. nat. Beatrix Falch
Vizepräsidentin Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie (SMGP), Zürich

emer. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing.
Dr. Chlodwig Franz
Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe, Veterinärmedizinische Universität Wien

Dr. Fritz Gamerith
Managing Director von Schwabe Austria GmbH

Univ.-Prof. Dr. Andreas Hensel
Institut für Pharmazeutische Biologie und Phytochemie, Universität Münster

Univ.-Prof. i. R. Mag. pharm.
Dr. Dr. h. c. Brigitte Kopp
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie, Univ. Wien

Univ.-Prof Dr. med. Karin Kraft
Lehrstuhl für Naturheilkunde, Universitätsmedizin Rostock

ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr. Liselotte Krenn
Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie, Univ. Wien

Mag. pharm. Ilona E. Leitner
c/o St. Lucas Apotheke Wien

Univ.-Prof.
Dr. Dr. h. c. Matthias F. Melzig
Institut für Pharmazie,
Freie Universität Berlin

ao. Univ.-Prof. Dr. Olivier Potterat
Department Pharmazeutische Wissenschaften, Universität Basel

Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Hermann Stuppner
Institut für Pharmazie/Pharmakognosie, Universität Innsbruck

ao. Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Karin Zitterl-Eglseer
Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe, Veterinärmedizinische Universität Wien

Zeitschrift abonnieren – ÖGPHYT-Mitglied werden

Als Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) erhalten Sie 6-mal im Jahr auch die Fachzeitschrift *phytotherapie.at*.
Alle Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf Seite 20 und auf:

www.phytotherapie.at

phyto therapie.at

Inhalt

Schwerpunkt Gynäkologie und Urologie

Coverstory 6
Falsche Freunde: Preiselbeere und Cranberry 10
Pflanze im Porträt – Mönchspfeffer 12
Fallbericht – Phytotherapie bei Prostatahyperplasie 14
Aktuelle Arzneipflanze: Traubensilberkerze 18

Psyche

Indikation und Therapie: Unruhe und Ängste 22

Gastroenterologie

Rezepturen – Mittel bei Gallenproblemen 26

Aus der Wissenschaft

Tetranationale Tagung Ö, D, CH, NL 28

ÖGPHYT-Mitteilungen

Termine & Highlights 29
Mitteilungen 30

Impressum, Fachkurzinformationen 31
ÖGPHYT-Mitgliedschaft 20

Schwerpunkt Gynäkologie/Urologie

Phytotherapie in der Urologie

Die Phytotherapie hat einen festen Platz in der Behandlung urologischer Erkrankungen, allen voran beim Harnwegsinfekte oder beim benignen Prostatasyndrom, betonen Experten.

Von Martin Rümmele

Die klassische Phytotherapie ist bei der Behandlung gravierender oder gar lebensbedrohender Symptome urologischer Erkrankungen ungeeignet, sagt Dr. Karl Dorfinger, ehemaliger Präsident des Berufsverbandes der Österreichischen Urologen. In den frühen Stadien der Erkrankung mit überwiegend funktionellen Störungen sei sie als alleinige oder komplemen- ▶

© chamillew – stock.adobe.com

Blasenentzündung?

Nein danke!

7 TAGE AKUTANWENDUNG

Jetzt auch **VEGAN** erhältlich!

D-Mannose + Cranberry

Die ideale pflanzliche Kombination!

plus Vitamin C + D3!

Zum Diätmanagement bei akuten und wiederkehrenden Harnwegsinfekten
Blockt effektiv krankheitsverursachende Bakterien

Kwizda Pharma

Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (bilanzierte Diät).

Anzeige

täre Behandlungsform aber gut etabliert und werde auch von den Patienten gerne angenommen. „*Sie sollte, wie jede andere Therapie, mit Maß und Ziel eingesetzt werden, um dem allzeit gültigen Grundsatz aus der Medizinethik, ‚Primum non nocere', also vor allem Schaden durch die gewählte Therapie zu vermeiden, gerecht zu werden.*" Beachte man diese Grundsätze, so könne man Patienten zufriedenstellende Behandlungsangebote machen, die meist eine bessere Verträglichkeit und womöglich weniger unerwünschte Langzeiteffekte als synthetische Präparate mit sich bringen.

Am Beispiel des benignen Prostatasyndroms zeige sich, dass die Phytotherapie vor allem im frühen Erkrankungsstadium beziehungsweise bei dominierenden irritativen Symptomen eine gute Behandlungsoption darstellt. „*Das gilt analog auch für die ebenfalls sehr häufige Prostatitis, deren Behandlung mit synthetischen Präparaten oftmals nicht zielführend erscheint, zumal die Nebenwirkungen die gewünschten Effekte übertreffen können.*"

Als Pflanzen nennt er Sägepalme (Sabalis serrulatae fructus), Brennnesselwurzel (Urticae radix), Kürbissamen (Cucurbitae semen), Granatapfel (Punicae granati fructus), Roggenpollen (Secale cereale), Weidenröschenkraut (Epilobii herba) und Afrikanische Lilie (Hypoxis rooperi). Nicht überall sei aber die Studienlage solide.

Auch bei Harnwegsinfekten spielt die pflanzliche Behandlungsschiene eine große Rolle. „*Die zunehmende Resistenzentwicklung, die dem breiten Einsatz von Antibiotika zu verdanken ist, mag dazu beigetragen haben, dass pflanzliche Therapieansätze auch hier den Weg in die wissenschaftlichen Leitlinien fanden.*" So wird der Einsatz von Preiselbeere oder Bärentraubenblättern mittlerweile in der Behandlung unkomplizierter Harnwegsinfekte durchaus empfohlen. Pflanzliche Produkte können die Ausheilungszeit verkürzen und werden beim unkomplizierten Harnwegsinfekt als Produkte erster Wahl empfohlen.

Für Aufregung unter Apothekern und Ärzten sorgte zuletzt eine Warnung der Ärztekammer vor dem unreflektierten Einsatz von Phytotherapeutika bei Harnwegsinfekten. Anlass war ein Zeitungsinserat der Apothekerschaft, in dem Apotheken als erste Anlaufstellen bei Harnwegserkrankungen dargestellt werden.

Der Urologe Dr. Erik Randall Huber, Vizepräsident der Ärztekammer für Wien und Obmann der Kurie niedergelassene Ärzte, reagierte sauer: „*Apothekerinnen und Apotheker können keine Diagnose stellen, das ist nicht Teil ihrer Ausbildung. Woher wollen sie wissen, ob es sich um einen Harnwegsinfekt handelt, ohne den Patienten je untersucht zu haben? Welche Differenzialdiagnosen sind den Apothekern bekannt?*" Unter Umständen könne sogar die Diagnose von einem Blasenstein oder einem Blasentumor übersehen werden. Blasentumoren werden vor allem bei älteren Patient:innen oftmals übersehen und ohne ärztliche Abklärung „auf Verdacht" als Harnwegsinfekt behandelt, warnt er.

Im Gespräch mit *phytotherapie.at* unterstreicht er die Wichtigkeit der richtigen Diagnosestellung, relativiert aber die Aussagen zur Phytotherapie. Zur Verhinderung von rezidivirenden Harnwegsinfekten würden D-Mannose oder Preiselbeerextrakte auch von ihm verschrieben. „*Bei wenigen Patient:innen, die eine dauerhafte Antibiotikaprophylaxe brauchen, könnte man es auch mit Phytotherapie versuchen.*"

Bei gutartigen Prostatavergrößerungen gebe es gute Daten, etwa zu Sägepalmextrakten. Auch hier empfiehlt er aber immer zuerst eine ärztliche Abklärung. Kritik übt er an der Forschung: „*Generell gibt es nur schwache Evidenz. Die Phytopharmaka sind vielleicht nicht teuer genug, dass man Studien machen kann. Das ist eigentlich schade.*" Ähnlich argumentiert Dorfinger: „*Es wäre höchste Zeit, dass sich die akademische Forschung dieser durchaus interessanten Behandlungsform näher annimmt, um qualitativ hochwertige Studien zu veröffentlichen, die unser ärztliches Wissen und unsere Entscheidungsfindung bereichern und unterstützen können.*"

Ändert nicht deinen Stress.

Aber die Art damit umzugehen.

Gegen körperliche und geistige Symptome von Stress.
Fördert Leistungsfähigkeit und Stresstoleranz.

Traditionelles pflanzliches Arzneimittel mit Rhodiola rosea-Extrakt WS® 1375 zur Anwendung bei zeitweilig auftretenden Symptomen von Stress wie z.B. Erschöpfung und Schwäche. Die Anwendung beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. VIT_1909_F

Anzeige | Fachkurzinformation siehe Seite 31

phyto

Neue Rubrik!

Falsche Freunde

von Mag. Heinrich Justin Evanzin

Die neue Kolumne „Falsche Freunde" soll auf Verwechslungsmöglichkeiten in der phytotherapeutischen Praxis hinweisen.

Es gibt auf den ersten Blick sehr ähnlich aussehende Pflanzen und Drogen. Gerne werden auch Preiselbeeren (*Vaccinium vitis-idaea*, Ericaceae) mit Cranberries (Cranberry, Großfrüchtige Moosbeere, Kranbeere – *Vaccinium macrocarpon*, Ericaceae) gleichgesetzt und synonym verwendet. Tatsächlich handelt es sich jedoch um zwei verschiedene Heidekrautgewächse mit unterschiedlicher Herkunft. Allerdings werden Produkte aus den Beeren beider Arten (Fruchtextrakte, -säfte u.a.) wegen ihrer antiadhäsiven Wirkung geschätzt und gern angewendet (bisher als Nahrungsergänzungsmittel). Preiselbeerblätter sind Bestandteil von traditionellen Blasen- und Nierentees.

Vaccinium macrocarpon, Ericaceae

Droge:
Fructus Vaccinii macrocarpon

Inhaltsstoffe:
Anthocyane, Flavonoide, Iridoide, (Phenol-)Carbonsäuren, Zucker, Pectin und Vitamin C

Verwendung:
unkomplizierte Harnwegsinfekte, Rezidivprophylaxe von Harnwegsinfekten. (ESCOP-, WHO-Monografie). Traditionell bei Verdauungsproblemen und als Vitamin-C-Quelle.

Aktuelles:
An einer HMPC-Monografie wird seit 2017 gearbeitet. Die antiadhäsive Wirkung von Cranberry-Zubereitungen scheint nicht allein auf oligomere Proanthocyanidine (OPCs) zurückzuführen sein. Neuere Daten weisen auf andere, noch nicht identifizierte Stoffe hin.

Hiller & Melzig, Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen (1999)
Foo L et al., 2000; doi.org/10.1021/np000128u
Rafsanjany et al., 2015; doi.org/10.1021/acs.jafc.5b03030
EMA/HMPC/49135/2017: Draft EU herbal monograph on V. macrocarpi fructus

Vaccinium vitis-idaea, Ericaceae

Droge:
Folium Vitis-idaeae oder Fructus Vitis-idaeae

Inhaltsstoffe – Folium:
Phenolglykoside (hauptsächlich Arbutin 2-5%) Gerbstoffe (5–8 %), Flavonoide

Inhaltsstoffe – Fructus:
Anthocyane, aliphatische Alkohole und Aldehyde, Flavonoide, Triterpene, organische Säuren (Benzoesäure und Syringasäure).

Verwendung:
unkomplizierte Harnwegsinfekte, Rezidivprophylaxe von Harnwegsinfekten und bei entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege.

Länger & Kubelka, Phytokodex, (2002).
Hiller & Melzig, Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen (1999)
Schilcher, Leitfaden Phytotherapie (2016)

© lantapix | © emberiza – stock.adobe.com

Im Profil

Entgeltliche Einschaltung | Fachkurzinformation siehe Seite 31

Dr. Böhm® Mönchspfeffer

PMS **pflanzlich behandeln**

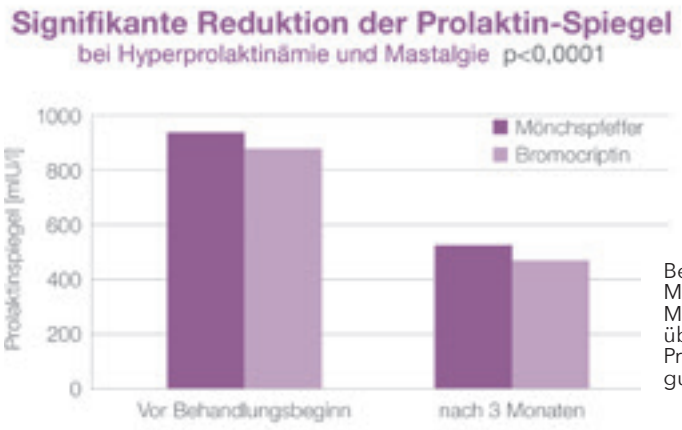
Rund ein Drittel der Frauen leidet am prämenstruellen Syndrom (PMS), das durch monatlich wiederkehrende Beschwerden vor der Regel gekennzeichnet ist. Als natürliche Behandlungsform werden schon seit Jahrhunderten traditionell die Früchte des Mönchspfeffers (*Agni casti fructus*) eingesetzt. Mit Dr. Böhm® Mönchspfeffer 4 mg Filmtabletten steht heute ein effektives pflanzliches Arzneimittel zur Verfügung.

Zu hoher Prolaktinspiegel

Typisch sind beim PMS Stimmungsschwankungen, Gewichtszunahme und Wassereinlagerungen im Gewebe. Ursächlich verantwortlich für diese monatlichen Probleme, die sehr belastend sein können, ist das Prolaktin. Dieses Hormon führt bei überschießender Ausschüttung in der zweiten Zyklushälfte durch Veränderungen im ZNS zu Reizbarkeit und schlechter Stimmungslage. Im Gewebe entsteht eine Neigung zu Ödemen, was sich in einem schmerzhaften Spannen in den Brüsten äußert. Als Therapie kommen häufig Schmerzmittel, Psychopharmaka und Hormonpräparate zum Einsatz.

Nachgewiesene Wirkung

Doch mit dem Mönchspfeffer steht auch eine natürliche Option zur Verfügung. Seine Früchte enthalten eine Vielzahl von sekundären Pflanzenstoffen, die in ihrem Zusammenspiel eine günstige Wirkung bei PMS haben, indem sie die Freisetzung von Prolaktin hemmen. In einer Studie zeigte Mönchspfeffer eine gleich gute Wirkung wie der Prolaktin-Hemmer Bromocriptin (Abb.).[1]



Bereits nach drei Monaten senkte Mönchspfeffer einen überschießenden Prolaktinspiegel gleich gut wie Bromocriptin.

Die klinische Relevanz einer Senkung des Prolaktinspiegels wurde in einem systematischen Review untersucht. Er umfasste alle randomisierten Studien, bei denen Mönchspfeffer zur Behandlung des prämenstruellen Syndroms für mindestens zwei Zyklen eingesetzt wurde. 13 von 14 Studien, die mit Placebo, Nahrungsergänzungsmitteln und pflanzlichen Produkten als Kontrollgruppe arbeiteten, wiesen einen positiven Effekt von Mönchspfeffer auf die Symptome des prämenstruellen Syndroms auf.[2]

1 Kilicdag EB, Tarim E, Bagis T, Erkanli S, Aslan E, Ozsahin K, Kuscu E, Fructus agni casti and bromocriptine for treatment of hyperprolactinemia and mastalgia. Int J Gynaecol Obstet. 2004 Jun; 85(3):292–3
2 Verkaik S et al., The treatment of premenstrual syndrome with preparations of Vitex agnus castus: a systematic review and meta-analysis. Am J Obstet Gynecol. 2017 Aug; 217(2):150–166

Pflanzenporträt:
Mönchspfeffer

Der Mönchspfeffer, lateinisch *Vitex agnus-castus*, zählt im europäischen Raum zu den traditionellen Heilpflanzen. 2022 wurde er aufgrund seiner langen Tradition zur Arzneipflanze des Jahres gewählt.* Überlieferte Anwendungsbeispiele umfassen neben den prämenstruellen Beschwerden auch die positive Beeinflussung einer unregelmäßigen, schmerzhaften oder besonders starken Menstruation. Auch wird in der Volksmedizin über eine mögliche Verbesserung der Fruchtbarkeit berichtet. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass die langfristige Einnahme von Mönchspfeffer zu einem regelmäßigeren Zyklus beiträgt.

* Mönchspfeffer wurde vom interdisziplinären Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde zur „Arzneipflanze des Jahres 2022" gekürt.

Dr. Böhm® Mönchspfeffer 4 mg Filmtabletten werden zur Linderung leichter Beschwerden vor Eintritt der Regelblutung (Prämenstruelles Syndrom) eingesetzt – wie etwa Stimmungsschwankungen und schmerzhafte Schwellung der Brust.
Die empfohlene Dosis beträgt für Frauen und weibliche Jugendliche ab 12 Jahren eine Filmtablette täglich.
Die Filmtabletten sollen unzerkaut mit ausreichend Flüssigkeit (z. B. einem Glas Wasser) möglichst immer zur gleichen Tageszeit eingenommen werden.
Da sich die Wirkung allmählich aufbaut, ist eine Einnahme über mehrere Wochen zu empfehlen.

Mönchspfeffer

(Vitex agnus-castus L.)

Das prämenstruelle Syndrom (PMS) ist ein häufiges Beschwerdebild in der täglichen gynäkologischen Praxis und betrifft junge Frauen wie auch Frauen in der Lebensmitte. Meistens klagen Frauen über depressive Verstimmungen mit Lustlosigkeit und Antriebslosigkeit, manchmal aber auch genau gegenteilig über Aggressivität und Manie. Die Betroffenen leiden sehr unter den Monat für Monat wiederkehrenden Veränderungen.

Als bewährte Pflanze wird traditionell besonders Mönchspfeffer sehr wirkungsvoll eingesetzt, denn die Inhaltsstoffe des Mönchspfeffers fördern nachweislich die Bildung von Progesteron und senken das Prolaktin. Prolaktin wird durch den Prolactin-inhibiting-Faktor (PIF) gesteuert, der mit Dopamin ident ist. Die Inhaltsstoffe der Mönchspfefferfrucht (Agni casti fructus) verhalten sich wie Dopaminagonisten und hemmen selektiv über Dopamin-(D2-)Rezeptoren die Prolaktinfreisetzung.

© Mybona | © Viktoriya | © womue | © spline_x – stockadobe.com

Inhaltsstoffe

Mönchspfefferfrüchte enthalten Iridoidglykoside, lipophile Flavonoide, Diterpene, ätherisches Öl und fettes Öl. Das HMPC akzeptierte Mönchspfefferfrüchte in Form eines Trockenextraktes zur Anwendung bei prämenstruellem Syndrom als „medizinisch anerkannt“ („well-established use“) und die Arzneidroge sowie verschiedene Zubereitungen zur Milderung leichter Beschwerden beim prämenstruellen Syndrom („traditional use“). Die Kommission E nennt Regeltempoanomalien, prämenstruelle Beschwerden und Mastodynie.

Verarbeitung

Verwendet werden die getrockneten Früchte (Mönchspfefferfrüchte – Agni casti fructus). Die Droge stammt aus Wildsammlungen und kommt heute hauptsächlich aus Albanien und Marokko.

Neben- und Wechselwirkungen

Schwerwiegende unerwünschte Wirkungen und Interaktionen sind bisher nicht bekannt geworden. Vereinzelt wurde in Studien über juckende, urtikarielle Exantheme und gastro-intestinale Beschwerden berichtet. Mönchspfefferfrüchte haben eine dopaminerge Wirkung; bei gleichzeitiger Einnahme von Dopamin-Rezeptor-Antagonisten könnte es deshalb zur gegenseitigen Wirkungsabschwächung kommen.

Frauen mit einem östrogensensiblen Tumor müssen vor der Behandlung mit Mönchspfefferfrüchten um ärztlichen Rat fragen. Dies gilt auch für Frauen, die Dopaminagonisten, Dopaminantagonisten, Östrogene und Antiöstrogene einnehmen (mögliche Interaktionen), sowie für Frauen mit einer Hypophysenstörung in der Krankheitsgeschichte.

Botanik

Mönchspfeffer ist ein im gesamten Mittelmeer bis Westasien beheimateter Strauch und bildet dort im Küstenbereich und an Flussläufen dichte Bestände. Mönchspfeffer ist ein 3 bis 5 Meter hoher Strauch; charakteristisch sind die großen, handförmig geteilten, kreuzgegenständig stehenden Blätter. Jede der 5 bis 7 Fiedern ist ca. 10 cm lang und unterseits weißfilzig behaart, oberseits kahl. Die wohlriechenden kleinen Blüten sind zweilippig, blau bis fliederfarbig und stehen dicht in endständigen, ährenartigen Blütenständen. Blütezeit ist September/Oktober. Die 4-samigen Früchte erinnern wegen ihrer Farbe (rötlichschwarz) und ihrer Größe an schwarzen Pfeffer, sie schmecken auch scharf. Ihr Geruch ist eher salbeiartig.

Geschichte

Der deutsche Pflanzenname „Keuschlamm“ ist eine wörtliche Übersetzung des Artepithetons agnus-castus (lat. „agnus“ = Lamm, und „castus“ = keusch). Es wird berichtet, dass die Früchte dieses Strauches von Mönchen in Klöstern gegessen wurden, quasi als Anti-Aphrodisiakum, um die fleischliche Lust zu unterdrücken. Dies wird mit dem deutschen Namen „Mönchspfeffer“ angedeutet, wobei der „Pfeffer“ vom pfefferartigen Aussehen und scharfen Geschmack der Früchte herrührt.

Schwerpunkt Gynäkologie & Urologie

Phytotherapie bei Prostatahyperplasie

Die Vorarlberger Urologin Dr. Olivia Köhle beschreibt, wie sie einen Patienten mit Prostatahyperplasie phytotherapeutisch behandelt.

Zur Person:
Dr. Olivia Köhle
ist Fachärztin für Urologie in Vorarlberg und Oberärztin mit besonderer Funktion am Kantonsspital St. Gallen.

© privat

© Cliplab – stock.adobe.com

Ein männlicher Patient, 57 Jahre alt, stellt sich in meiner Sprechstunde vor. Er wurde aufgrund zunehmend störender Miktionsbeschwerden sowie zur Prostatakarzinomvorsorge von der Hausärztin zugewiesen. Er nimmt einen ACE-Hemmer aufgrund einer arteriellen Hypertonie ein, diese ist gut eingestellt. Ansonsten sind keine Erkrankungen bekannt. Bis auf eine Vasektomie vor 25 Jahren wurden keine urogenitalen Eingriffe durchgeführt. Bislang war er noch nie urologisch vorstellig.

Anamnese

Bei der ausführlichen Anamnese berichtet der Patient über eine langsame Verschlechterung der Miktion über einen Zeitraum von fünf Jahren. Der Harnstrahl ist mit der Zeit zunehmend schwächer geworden, es kommt immer öfter zum Nachträufeln. Störend ist vor allem die Nykturie von 2–3-mal, da es mittlerweile zu einer deutlichen Tagesmüdigkeit kommt. Zudem ist er durch den imperativen Drang gestört, zu einer Dranginkontinenz ist es bislang noch nicht gekommen.

Harnwegsinfekte werden verneint, ebenso Makrohämaturieereignisse. Die Familienanamnese bezüglich Prostatakarzinoms ist negativ. Im Rahmen der Sexualanamnese berichtet der Patient über eine zunehmende Erektionsschwäche. Die Libido ist ungestört, Sildenafil wird bereits bei Bedarf eingenommen (50 mg) und hat eine ausreichende Wirkung. ▶

Prämenstruelles Syndrom mit **Agnucaston® forte** wirksam behandeln

Fast jede Frau leidet im Laufe ihres Lebens an mindestens einem PMS-Symptom. Agnucaston® forte verbessert die psychischen und physischen Beschwerden effektiv, harmonisiert das hormonelle Gleichgewicht und steigert so das gesamte Wohlbefinden.

Statistische Erhebungen lassen darauf schließen, dass rund 80 bis 90 % aller Frauen von zumindest einem der vielfältigen Symptome des Prämenstruellen Syndroms betroffen sind[1]; 20 bis 30 % von ihnen leiden sogar unter schweren Erscheinungen.[2] Dabei können sich die Beschwerden über die Jahre hinweg in ihrer Zusammensetzung und Ausprägung verändern und sich zur Menopause hin verstärken. Neben den psychischen Symptomen wie Reizbarkeit, depressive Verstimmung und Unausgeglichenheit kommen auch Kopfschmerzen, Mastodynie und gastrointestinale Beschwerden häufig vor. Die Betroffenen fühlen sich in ihrem Wohlbefinden und ihrer alltäglichen Leistungsfähigkeit mitunter stark eingeschränkt und erleben die Tage vor den Tagen als sehr belastend.

Agnucaston® forte unterstützt das hormonelle Gleichgewicht

Grund für die vielfältigen Beschwerden ist eine hormonelle Dysbalance, die nach der Ovulation wegen eines erhöhten Prolaktinspiegels entsteht. Die tägliche Einnahme von Agnucaston® forte reduziert die Prolaktinproduktion in der Hypophyse und unterstützt damit die Wiederherstellung des hormonellen Gleichgewichts. Eine Studie[3] mit 162 Teilnehmerinnen zeigt, dass die Behandlung mit dem Vitex agnus-castus Extrakt die psychischen und physischen PMS-Symptome signifikant verbessert. Reizbarkeit, Stimmungsschwankungen und Blähungen, aber auch das Spannungsgefühl in den Brüsten und weitere Beschwerden nahmen im Laufe der dreimonatigen Behandlung deutlich ab. Darüber hinaus wirkt Agnucaston® forte entkrampfend sowie antriebs- und motivationssteigernd.

Einzigartig: Phytoneering-Qualität von Bionorica

Um die gleichbleibend hohe Qualität und Wirksamkeit zu sichern, wird der Extrakt für Agnucaston® forte mithilfe eines weltweit einzigartigen und patentierten Verfahrens aus den getrockneten Früchten des Mönchspfeffers gewonnen. Das Prinzip des Phytoneering steht dabei für höchste Qualitätsansprüche und sorgt für den größtmöglichen Behandlungserfolg.

Das **Prämenstruelle Syndrom** ist psychisch und physisch belastend

psychisch

- Reizbarkeit
- Depressive Verstimmung
- Nervosität
- Traurigkeit
- Unausgeglichenheit
- Passivität

physisch

- Mastodynie
- Kopfschmerzen
- Rückenschmerzen
- Erhöhte Schmerzempfindlichkeit
- Schlafstörungen
- Gastrointestinale Symptome
- Kardiovaskuläre Symptome
- Ödeme

[1] Michael von Wolff, Petra Stute: Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin. Das Praxisbuch. Verlag Schattauer 2013
[2] The premenstrual syndrome revisited Campagne DM et al., 2006. https://doi.org/10.1016/j.ejogrb.2006.06.020; ejog Review, Volume 130,Issue 1, P4-17, January 01, 2007
[3] Schellenberg R. et al., Dose-dependent efficacy of the Vitex agnus castus extract Ze440 in patients suffering from premenstrual syndrome. Phytomedicine 2012; 19:1325-31

Fachkurzinformation siehe Seite 31

BINO-AT_AGN-11_8/2022

Prämenstruelles Syndrom
pflanzlich und wirksam behandeln

- Reduziert PMS-Beschwerden
- Harmonisiert das hormonelle Gleichgewicht
- Einnahme 1x täglich

Für Frauen ab 18 Jahren

PZN 30 Stück: 5504165

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Diagnose

DRU: Prostata 50 ml groß, insuspekt und indolent. PSA 1,5 mcg/l.
Uroflowmetrie: Q_{max} 12 ml/sec, Miktionszeit verlängert, Harnstrahl abgeschwächt.
Restharnsono: 50 ml (unauffällig)
IPSS (International Prostate Symptom Score): 7
Urinstatus: bland
Genitale: unauffällig
Hormonlabor: unauffällig, insbesondere unauffälliges Testosteron gesamt
Sonografie: Nieren bds. orthotop gelegen und unauffällig konfiguriert, keine suspekte Raumforderung darstellbar, keine Hydronephrose sichtbar.
Als Diagnose wird Prostatahyperplasie Stadium I gestellt.

Therapie

Bei Erstkonsultation wird ein Alphablocker (Tamsulosin 400 mcg 1-mal/d) verordnet und ein Kontrolltermin vier Wochen später vereinbart. Hier beklagt der Patient eine retrograde Ejakulation, die er als sehr störend empfindet. Zudem bemerkt er trotz der Einnahme am Abend einen leichten Schwindel bei relativ niedrigen Blutdruckwerten. Die Einnahme des Präparates wird durch den Patienten somit selbstständig sistiert.
Bezüglich der Miktion hat der Patient eine Verstärkung des Harnstrahls bemerkt, die Nykturie hat sich auf 1-mal reduziert.

Ich verordne dem Patienten Prostagutt® duo (160 mg Sägepalmenfrucht-Dickextrakt/120 mg Brennnesselwurzel-Trockenextrakt) zweimal täglich und vereinbare einen erneuten Kontrolltermin vier Wochen später. Hier berichtet der Patient über eine Besserung vor allem der irritativen Beschwerden ohne relevante Nebenwirkungen.

Die retrograde Ejakulation ist nicht mehr vorhanden, die Blutdruckwerte sind wieder im Normbereich. Der Harnstrahl ist subjektiv stärker, ein leichtes Nachträufeln besteht weiterhin. Die Nykturie hat sich von 3-mal auf 1-mal reduziert, der imperative Drang hat sich ebenfalls gebessert.
Bezüglich der Potenz berichtet er ebenfalls über eine leichte Verbesserung. Berichtet wird über eine gewisse Verbesserung der Potenz im Rahmen einer medikamentösen Therapie bei Prostatahyperplasie, eventuell kann dieser Effekt auch bei Phytotherapeutika beobachtet werden. Es kann sich auch um einen gewissen Placeboeffekt handeln.

Klinische Untersuchung unter Prostagutt® duo:

Uroflowmetrie: Q_{max} 15 ml/sec, Harnstrahlstärke etwas gebessert. Restharnsono: 40 ml (weiterhin unauffällig)
IPSS: 4
Eine Kontrolle wird in 12 Monaten vereinbart. Bei Verschlechterung der Miktion sollte dann über eine Operation nachgedacht werden.

Sägepalme

Serenoa repens (syn. *Sabal serrulata*)

Verwendet werden die getrockneten, reifen Früchte (Sägepalmenfrüchte – Sabalis serrulatae fructus). Die am Markt befindliche Droge stammt aus Wildvorkommen der küstennahen Südstaaten der USA und Mittelamerikas.

Inhaltsstoffe:
Sägepalmenfrüchte enthalten fettes Öl, freie Fettsäuren und Sterole.

Anwendung:
Das HMPC hat die Anwendung von Sägepalmenfrüchten in Form von Dickextrakten zur symptomatischen Behandlung der benignen Prostatahyperplasie als „medizinisch anerkannt“ akzeptiert. Andere Dickextrakte wurden als traditionelles pflanzliches Arzneimittel

eingestuft. Nach ESCOP symptomatische Behandlung von Miktionsbeschwerden bei benigner Prostatahyperplasie.

Neben- und Wechselwirkungen:
Bei der Einnahme von Sägepalmenfrüchten kommt es gelegentlich zu Magenbeschwerden. Vereinzelt wurde eine verstärkte Wirkung von gerinnungshemmenden Arzneimitteln wie Phenprocoumon (Marcumar) und Warfarin festgestellt; weiters wurden erhöhte Blutgerinnungswerte beschrieben.

© jude black/EyeEm – stock.adobe.com

Literatur:
Wichtl: Teedrogen und Phytopharmaka • Schilcher: Leitfaden Phytotherapie • Van Wyk: Handbuch der Arzneipflanzen • Kommentar zum Europäischen Arzneibuch (Sägepalmenfrüchte, Nr. 1848; Sägepalmenfrüchteextrakt, Nr. 2579) • Herbal monograph on Serenoa repens, fructus, EMA/HMPC/280079/2013, addendum: EMA/HMPC/602363/2019

Kamillosan®

Mit der Kraft der Manzana – Kamille

Pflanzlich.
Natürlich. Vielseitig.
Für die ganze Familie.

Kamillosan ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung auf der Haut (auch als Badezusatz), in der Mundhöhle, zum Inhalieren und zum Einnehmen. Es ist ein Flüssigextrakt aus der Echten Kamille und zur Anwendung bei Erwachsenen und Jugendlichen ab 12 Jahren geeignet.

KAM-2022-0045 Mylan Österreich GmbH (a Viatris Company) Guglgasse 15, 1110 Wien, Österreich

VIATRIS

Anzeige

Traubensilberkerze

(*Actaea racemosa*, Ranunculaceae)

© galina_savina – stock.adobe.com

Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger
Österreichische Agentur für
Gesundheit und Ernährungssicherheit

© Peter Nemenz

Die Traubensilberkerze gehört zu den Hahnenfußgewächsen. Sie ist eine ein bis zwei Meter hohe krautige Pflanze. Etabliert ist eine Anwendung bei klimakterischen Beschwerden.

Traubensilberkerze (*Actaea racemosa*). Ist das hier ein Fehler? Wieso *Actaea*? Die Traubensilberkerze heißt doch *Cimicifuga*! In der Naturwissenschaft ist vieles im Fluss, auch die botanische Taxonomie und Nomenklatur. Erst vor wenigen Jahren wurde die in Nordamerika heimische Traubensilberkerze auf Grundlage der Ergebnisse von genetischen Untersuchungen zur Gattung Actaea gestellt. Damit wird die Traubensilberkerze zur selben Gattung gestellt wie unser einheimisches Ähriges Christophskraut, *Actaea spicata*. Die im Arzneibuch definierte deutschsprachige Bezeichnung der Arzneidroge ist allerdings unverändert. Daher wird die Arzneidroge „Cimicifugawurzelstock" nun von *Actaea racemosa* gewonnen.

Die ca. 30 Arten der erweiterten Gattung Actaea werden in verschiedene Sektionen unterteilt, wobei Vertreter

Dieser Artikel repräsentiert die persönliche Meinung des Autors und nicht zwangsläufig die offizielle Meinung des BASG (Bundesamtes für Sicherheit im Gesundheitswesens)/der AGES Medizinmarktaufsicht.

der Sektion Actaea durch Beerenfrüchte charakterisiert sind, jene der Sektion Cimicifuga durch Balgfrüchte. *A. spicata*, das Ährige Christophskraut, ist ein steter, aber nicht häufig anzutreffender Waldbewohner, der oft übersehen wird und – wenn wahrgenommen – dann auch mit dem Waldgeißbart (*Aruncus dioicus*, Rosaceae) aufgrund der Ähnlichkeit der Fiederblätter verwechselt werden kann. Das Christophskraut sollte aber doch auffallen, wenn die schwarzen Beeren ausgebildet sind.

In unserer Flora sind Hahnenfußgewächse mit Beerenfrüchten eine Besonderheit. Für das einheimische Christophskraut ist keine medizinische Verwendung dokumentiert.

Actaea racemosa ist im zentralen und östlichen Nordamerika beheimatet. Sie ist durch einen langen, schmalen Blütenstand mit zahlreichen Blüten gekennzeichnet. Der prächtige Eindruck wird aber nicht von den weißen Kronblättern erzielt (die sind klein und fallen rasch ab), sondern von den zahlreichen Staubblättern mit bis zu 1 cm langen, weißen Staubfäden. Die Pflanze bildet Balgfrüchte aus, die auch lange nach der Fruchtreife noch auf den vertrockneten Blütenständen verbleiben. Wenn nun der Wind die Stängel gegeneinanderschlägt, soll dies ein ähnliches Geräusch verursachen wie das Klappern der Klapperschlangen. Dies soll die Erklärung für die Bezeichnung ‚snake root', Schlangenwurzel, sein. In manchen Literaturquellen wird hingegen die traditionelle Anwendung bei Schlangenbissen als Erklärung angeboten. Heute ist im angloamerikanischen Sprachraum ‚black cohosh' die übliche Bezeichnung für die Traubensilberkerze. Die deutsche Bezeichnung ‚Wanzenkraut' (‚cimicifuga': lateinisch ‚cimex' - Wanze und ‚fugare' – in die Flucht schlagen, vertreiben) soll darauf beruhen, dass Insekten die Pflanze wegen ihres strengen Geruchs meiden, ‚racemosa' beschreibt den Blütenstand (racemus = Traube).
Die traditionelle medizinische Verwendung in Nordamerika von verschiedenen indigenen Stämmen wurde sehr bald von den europäischen Siedlern übernommen. Bereits im frühen 19. Jh. wurde eine Monografie in das US-Arzneibuch aufgenommen. Überliefert sind die traditionellen Anwendungen der Abkochung der unterirdischen Organe bei Frauenleiden, Schwächezustanden (geistiger wie körperlicher Natur [battle root: Kraftspender für den Kampf]), Atemnot, Rachenentzündungen und auch rheumatischen Beschwerden.

Die heute etablierte Anwendung bei klimakterischen Beschwerden dürfte aufgrund der Erfahrung von Auswanderern in ihre europäische Heimat rückgemeldet worden sein. Dieses Erfahrungswissen bildete die Grundlage für die Weiterentwicklung auf naturwissenschaftlicher Basis.

Auch in der traditionellen chinesischen Medizin spielen Actaea-Arten eine wichtige Rolle, hinter der Bezeichnung ‚Shengma' verbergen sich zum Beispiel *Actaea heracleifolia*, *A. dahurica* und *A. foetida*. Die Indikationen gemäß TCM betreffen Exantheme und Geschwüre von Haut und Schleimhäuten.

Faktencheck: Traubensilberkerze

Traubensilberkerzen-Wurzelstock (Cimicifugawurzelstock) enthält Triterpenglykoside und Phenylpropanderivate. Die Qualität des Cimicifugawurzelstocks (Cimicifugae rhizoma) ist im Europäischen Arzneibuch festgelegt.

Wirkung: Das HMPC hat die Anwendung von Traubensilberkerzen-Wurzelstock zur Behandlung von Wechseljahresbeschwerden wie Hitzewallungen und übermäßiges Schwitzen als „medizinisch anerkannt" akzeptiert.

Nebenwirkungen: Es wurden lebertoxische Reaktionen beobachtet (Häufigkeit nicht bekannt). Weiters traten vereinzelt Hautreaktionen, Gesichtsschwellungen und gastrointestinale Beschwerden wie dyspeptische Beschwerden und Durchfall auf.

Zubereitung: Verwendet werden die unterirdischen Teile der Pflanze, bestehend aus Wurzelstock und Wurzel. Sie werden nach der Fruchtreife ausgegraben, gewaschen und getrocknet

Mitgliedschaft – Mitgliedschaft – Mitgliedschaft – Mitgliedschaft – Mitgliedschaft

ÖGPHYT

Jetzt Mitglied werden

und Zeitschrift und Newsletter beziehen!

Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie fördert die rationale Beschäftigung mit dem pflanzlichen Arzneischatz in wissenschaftlicher und allgemeinmedizinischer Hinsicht. Wir sind Ärzte, Pharmazeuten aus der Apotheke, der Industrie und Universität sowie Vertreter der Wirtschaft und Gesundheitsbehörden. Veranstaltungen, Informationen und Unterlagen stehen allen Mitgliedern des eingetragenen Vereins zur Verfügung.

JA, ich bin an Phytotherapie interessiert. Ich möchte als ordentliches Mitglied in der ÖGPHYT aufgenommen werden. Den entsprechenden jährlichen Mitgliedsbeitrag von derzeit 30 Euro entrichte ich nach Erhalt der Unterlagen.

Senden Sie untenstehenden Kupon per Post oder E-Mail (info@phytotherapie.at) an:

Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie
p. A. Abt. für Pharmakognosie der Universität Wien,
Pharmaziezentrum, 1090 Wien, Josef-Holaubek-Platz 2

Name _____

Adresse _____

_____

Telefon _____

E-Mail _____

☐ **Bitte senden Sie mir auch die Zeitschrift und den kostenlosen Newsletter!**

Unterschrift _____

☐ Ich stimme zu, dass mein Name und meine Adresse in das Mitgliederverzeichnis der ÖGPHYT aufgenommen werden, und ich habe das Datenschutzkonzept der Gesellschaft zur Kenntnis genommen. (Dieses finden Sie auf unserer Website.)

Anzeige

Im Profil

Entgeltliche Einschaltung | Fachkurzinformation siehe Seite 31

Remifemin®

Hallo Wechseljahre. **Tschüss Beschwerden.**

Starke Argumente auf einen Blick
- hohe pharmazeutische Qualität eines zugelassenen pflanzlichen Arzneimittels
- hormonfrei und sicher – frei von Phytoöstrogenen[1, 2]
- klinisch geprüfte Wirksamkeit und höchste Evidenz[3, 4]

Das Klimakterium ist ein Abschnitt des hormonellen weiblichen Lebenszyklus und betrifft früher oder später jede Frau. Während der Wechseljahre verändert sich der Hormonhaushalt der Frau. Zwei Drittel aller Frauen leiden in dieser Zeit unter den typischen körperlichen und seelischen Begleiterscheinungen. Diese lassen sich jedoch hormonfrei mit pflanzlichen Arzneimitteln wie Remifemin® individuell je nach Symptomatik und Beschwerdegrad behandeln.

Die Produktfamilie von Remifemin® besteht aus Remifemin® Tabletten und Remifemin® plus Dragees mit Johanniskraut. Die Remifemin® FeuchtCreme (Medizinprodukt) zur Anwendung bei Scheidentrockenheit vervollständigt das Produktportfolio. Ob bei leichteren und bereits abklingenden Beschwerden, wie Hitzewallungen, Nervosität oder hochdosiert plus Johanniskraut bei stärkeren körperlichen und/oder psychischen Beschwerden – Remifemin® ist die natürlich wirksame und hormonfreie Empfehlung für Ihre Kundinnen mit Wechseljahresbeschwerden. Gerade wenn Wechseljahresbeschwerden zum ersten Mal auftreten, empfiehlt sich die Einnahme von Remifemin® plus Dragees. Denn diese enthalten neben dem isopropanolischen Cimicifuga-racemosa-Spezialextrakt (iCR®) der Traubensilberkerze auch Johanniskraut, das zusätzlich einen positiven Einfluss auf seelische Symptome hat. So helfen Remifemin® plus Dragees, die Beschwerden ohne Hormone in den Griff zu bekommen.

Wann werden Remifemin® plus Dragees angewendet?

Remifemin® plus Dragees sind ein zugelassenes pflanzliches Arzneimittel mit der Kombination aus den Extrakten von Traubensilberkerzenwurzelstock und Johanniskraut. Remifemin® plus Dragees werden zur hormonfreien Behandlung von stärkeren körperlichen (z. B. Hitzewallungen und übermäßiges Schwitzen) und/oder psychischen Beschwerden (z. B. Verstimmungszustände, Nervosität und Reizbarkeit) angewendet.

Was ist das Besondere an Remifemin® plus Dragees?

Mit Remifemin® empfehlen Sie Ihren Kundinnen die hohe pharmazeutische Qualität eines zugelassenen pflanzlichen Arzneimittels.

Es wirkt natürlich hormonfrei, ist auch frei von Phytoöstrogenen[1] und übt keine östrogenartigen Effekte an Brust oder Gebärmutter aus.[2] Zudem enthält es die höchste zugelassene Tagesdosis (120 mg Cimicifuga bei 2 × 2 Dragees pro Tag) am österreichischen Markt und ist damit das höchstdosierte Cimicifuga-Präparat.

Nur Remifemin® enthält den exklusiven isopropanolischen Cimicifuga-racemosa-Spezialextrakt (iCR®). Kein anderer Cimicifuga-Extrakt bietet eine so gute Datenlage hinsichtlich Wirksamkeit und Sicherheit. In über 30 klinischen Studien und mit mehr als 12.000 Patientinnen ist Remifemin® das weltweit bzgl. Wirksamkeit und Sicherheit am besten erforschte pflanzliche Arzneimittel bei Wechseljahresbeschwerden.[3]

Wie werden Remifemin® plus Dragees angewendet?

Empfehlen Sie Ihren Kundinnen zu Beginn der Behandlung in den ersten 8 Wochen die Einnahme von 2 × täglich 2 Dragees. Wichtiger Hinweis: Erste therapeutische Effekte zeigen sich nach 2 bis 4 Wochen Behandlung. Ab der 9. Woche kann die Dosierung auf 2 × täglich 1 Dragee reduziert werden. Es empfiehlt sich, Remifemin® plus Dragees über mehrere Monate einzunehmen – ohne ärztlichen Rat jedoch nicht länger als 6 Monate.

Weitere Informationen: www.remifemin.at

Referenzen:
1 Kennelly EJ et al., Phytomedicine 2002; 9(5):451–467
2 Linden-Hirschberg AL, Menopause 2007; 14(1):89–96
3 Castelo-Branco B, Climacteric 2016; 19(Suppl 1):4885
4 DGGG, OEGGG, SGGG, Peri- und Postmenopause – Diagnostik und Interventionen. S3-Leitlinie. Version 1.0, Stand: Januar 2020; AWMF-Registernummer: 015-062

© Vitalina Rybakova – stock.adobe.com

Pflanzliche Hilfe bei Schlafstörungen und Angst

Besonders in Krisenzeiten haben viele Menschen mit innerer Unruhe, Angst und Schlafstörungen zu kämpfen. Phytotherapeutika können hier, ohne unangenehme Nebenwirkungen, Abhilfe schaffen, sagt Psychiater und Psychotherapeut Univ.-Prof. Dr. Michael Musalek.

Von Katrin Grabner

Passionsblume

Passiflora incarnata

Heimisch ist die Passionsblume in Amerika und Ostindien; zur Arzneimittelherstellung können frische und schonend getrocknete Teile der Passionsblume verwendet werden, am häufigsten wird das Kraut ohne Wurzel verwendet.

Inhaltsstoffe:
Passionsblumenkraut enthält Flavonoide und geringe Mengen an ätherischem Öl.

Nebenwirkungen/ Wechselwirkungen:
keine bekannt

Darreichung:
1 Teelöffel zerkleinerte Droge mit 1 Tasse kochendem Wasser aufgießen und 5 min ziehen lassen, mehrmals täglich 1 Tasse trinken oder 1–2 Tassen vor dem Schlafen zu sich nehmen.

© Vitalina Rybakova – stock.adobe.com

Der Mensch ist so gebaut, dass er akute Belastungen gut aushält. Schwierig wird es dann, wenn die Belastungen, zum Beispiel durch Pandemie oder Krieg, länger anhalten und so chronisch werden. Das gilt sowohl für Angstzustände als auch für Schlafstörungen. Angst ist grundsätzlich ein natürliches, lebenserhaltendes Prinzip, kann aber pathologisch – also krankhaft – werden, wenn sie länger andauert als die angsteinflößende Situation selbst. Auch die Intensität, der Kontext des Auftretens und die Einschränkung der Freiheitsgrade bestimmen, ob Angstzustände krankhaft sind oder nicht. „*Das Entscheidende ist, wie sehr die Person von der Angst getrieben ist, ob sie nicht mehr selbst entscheiden kann. Dann ist es Zeit, sich Hilfe zu holen*“, erklärt der Psychiater und Psychotherapeut Univ.-Prof. Dr. Michael Musalek.

Bei Schlafstörungen ist es ähnlich. Der Schlaf hat zwei Funktionen: Er dient zur Erholung, aber auch als Zeitgeber. Alles, was in unserem Körper passiert, folgt einem bestimmten Rhythmus, der ▶

Rosenwurz

Rhodiola rosea

Gehört zu den sogenannten Adaptogenen. Das sind Stoffe, die nach EMA-Definition die Anpassungsfähigkeit des Organismus an außergewöhnliche Belastungen verbessern, die Widerstandskraft gegen neuerliche Belastungen erhöhen, Stress unterschiedlicher Herkunft entgegenwirken und nicht toxisch sind.

Inhaltsstoffe:
Phenylpropanoide (Rosavin), Phenylethanoide (Salidrosid), Flavonoide, Monoterpene, Triterpene, phenolische Säuren.

Nebenwirkungen/Wechselwirkungen:
keine bekannt

Darreichung:
Verwendet werden die getrockneten unterirdischen Teile, bestehend aus dem Wurzelstock und anhängenden Wurzeln (Rosenwurz-Wurzelstock mit Wurzel – *Rhodiolae rhizoma et radix*) als Trockenextrakt.

© kostrez – stock.adobe.com

sich im Schlaf einpendelt. Musalek empfiehlt: „*Die Schlafdauer sollte, bei Berücksichtigung von individuellen Unterschieden, idealerweise zwischen sieben und acht Stunden dauern. Zwischen sechs und sieben sowie acht und neun Stunden sind wir im gelben, bei weniger als sechs oder mehr als neun Stunden im roten Bereich – man kann also auch zu lange schlafen, was vor allem für Depressionen typisch ist.*“

Auch wenn Einschlafstörungen besonders gefürchtet sind, ist es wichtiger, dass wir durchschlafen. Schlaf, der in der Nacht verloren geht, kann untertags nicht nachgeholt werden.
Menschen, die bis in die Nacht arbeiten und früh wieder aufstehen, erzeugen so artifizielle Schlafstörungen. Durchschlafstörungen oder der sogenannte Etappenschlaf sind dann vorhanden, wenn man in der Nacht aufwacht und nicht mehr einschlafen kann, also eine halbe Stunde bis zwei Stunden wachliegt. Auch ein verfrühtes morgendliches Erwachen kann problematisch werden. Die Faustregel lautet: „*Einmal ist keinmal, zweimal ist zweimal, bei dreimal sollte man aufmerksam werden, bei siebenmal hintereinander sollte man sich Hilfe suchen*“, rät Musalek.

Bei der Behandlung von Schlafstörungen, meint er, biete es sich an, mit natürlichen Mitteln zu beginnen: „*Den Großteil der Schlafstörungen, die durch Belastungen ausgelöst werden, kann man dadurch sehr gut in den Griff bekommen. Ist es eine massive Störung, reicht es nicht aus. Die Hauptaufgabe der behandelnden Ärzte ist es, abzuschätzen, welche Risiken ich für welche Effekte in Kauf nehme. Da ist man bei den Phytotherapeutika auf einem guten Weg – die Risiken sind hier deutlich geringer und oft sogar zu vernachlässigen. Bei vielen Betroffenen sind Phytotherapeutika absolut ausreichend.*“

Was man auf jeden Fall vermeiden sollte: „*Viele Menschen denken, Alkohol hilft beim Einschlafen. Das mag vielleicht bei einigen stimmen, aber Alkohol stört das Durchschlafen und ist bei Schlafstörungen wirklich nicht zu empfehlen*“, mahnt Prof. Musalek.

Kamille

Matricaria recutita (syn. *Matricaria chamomilla*)

Verwendet werden die Blütenköpfchen (Kamillenblüten – Matricariae flos) mit ihrem typischen Kamillengeruch, der durch das darin enthaltene ätherische Öl verursacht wird.

Inhaltsstoffe:
Kamillenblüten enthalten ätherisches Öl mit Sesquiterpenen (Bisabolol, Bisabololoxide) und En-In-Dicycloethern, außerdem Flavonoide, Phenolcarbonsäuren und Schleimstoffe.

Wirkungen und Anwendungen:
Neben vielen, bekannteren Indikationen ist die Anwendung als angstlösendes Beruhigungsmittel bei nervösen Beschwerden und Schlafstörungen interessant.

Darreichung:
- Kamillenblüten als Tee, auch in Teeaufgussbeuteln
- alkoholische Auszüge und Fluidextrakt in Tropfen zur Einnahme
- alkoholische Auszüge in Cremes, Salben, Mundsalben und Bädern zur äußerlichen Anwendung
- Kamillenöl in Heilsalben, Bädern und Lösungen zur äußerlichen Anwendung

© kolesnikoverg – stock.adobe.com

Literatur:
Wichtl: Teedrogen und Phytopharmaka • Schilcher: Leitfaden Phytotherapie • Van Wyk: Handbuch der Arzneipflanzen • European Union herbal monograph on Matricaria recutita L., flos, 2015, EMA/HMPC/55843/2011 • Meta-Analysis: Phytother Res. 2019 Jun;33(6):1604-1615. doi: 10.1002/ptr.6349. Epub 2019 Apr 21. • Therapeutic efficacy and safety of chamomile for state anxiety, generalized anxiety disorder, insomnia, and sleep quality: A systematic review and meta-analysis of randomized trials and quasi-randomized trials

Passedan® wirkt seit über 55 Jahren

Passedan® beruhigt rund um die Uhr

- am Tag ruhiger und entspannter
- abends besser einschlafen

Gute Nacht. Guter Tag.

Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels bei nervöser Unruhe und bei Einschlafstörungen beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung.
PAS_2004_F

Anzeige | Fachkurzinformation siehe Seite 31

Teemischungen für Gallenfluss und Spasmolyse

Die ÖGPHYT bietet zu vielen Indikationen Rezepturen, die von Expertinnen und Experten erstellt wurden und auch in der Grünen Box kassenfrei bis 100 g sind. Phytotherapie.at zeigt diese immer in der Rubrik „Rezepturen" mit QR-Code zur Website und dem jeweils vorausgefüllten Rezeptformular zum Ausdrucken.

Ein gestörter Gallenfluss macht Verdauungsstörungen: Ohne Galle kommt das Fett, das wir essen, nicht mehr ins Blut, sondern bleibt im Darm. Die Folge sind Fettstühle, manchmal Blähungen oder Verstopfung sowie Mangel an essenziellen Fettsäuren und fettlöslichen Vitaminen. Auch Krämpfe im Bauchbereich können phytotherapeutisch behandelt werden.

Species cholagogae I

Gallentee I

Löwenzahnwurzel	35
Kamillenblüten	25
Pfefferminzblätter	20
Andornkraut	20

M.D.S. Gallentee

Kassenformular zum Download:

© fotoknips | © behewa – stock.adobe.com

Species cholagogae III

Gallentee III

Schafgarbenkraut	20
Löwenzahnwurzel	30
Wermutkraut	10
Pfefferminzblätter	40

M.D.S. Gallentee

Taxierhinweis für die Apotheke:
Man erreicht die Erstattungsfähigkeit über Taxierung als „Gallentee 3" (siehe aktuellen Taxbehelf zur Österreichischen Arzneitaxe).

Kassenformular zum Download:

Überwiegend krampflösender Gallentee

Species cholagogae et spamolyticae

Schafgarbenkraut	15
Löwenzahnwurzel	30
Wermutkraut	5
Pfefferminzblätter	40
Katzenpfötchenblüten	10

M.D.S. Krampflösender Gallentee

Kassenformular zum Download:

Species cholagogae II

Gallentee II

Javanische Gelbwurz	30
Kümmel	10
Löwenzahnwurzel	40
Pfefferminzblätter	20

M.D.S. Gallentee

Kassenformular zum Download:

Taxierhinweis für die Apotheke:
Man erreicht die Erstattungsfähigkeit über Taxierung als „Gallentee 2" (siehe aktuellen Taxbehelf zur Österreichischen Arzneitaxe).

Tetranationale Tagung Zürich

Von 16. bis 18. Juni fand die Tetranationale Tagung der schweizerischen, deutschen, österreichischen und niederländischen Gesellschaften für Phytotherapie an der Universität Zürich im Hybridmodus statt.

Die Organisatoren hatten für die etwa 200 Teilnehmer vor Ort und über 50 Interessenten im virtuellen Raum ein sehr interessantes Programm zusammengestellt:
Prof. R. Saller und Prof. M. Rostock informierten über die Optionen der Phytotherapie zur unterstützenden Behandlung bei Multimorbidität bzw. „cancer-related cognitive impairment“. Die Möglichkeiten der phytotherapeutischen Unterstützung in der Onkologie, Palliativmedizin und Psychiatrie wurden auch in den Vorträgen von Dr. M. Schläppi, D. Meijer, Dr. S. Pittl und Dr. E. Ulrich aufgezeigt. Ein weiterer Schwerpunkt waren traditionelle Heilpflanzen oder Pflanzenprodukte, die in den letzten Jahren eher im Hintergrund standen: In den Vorträgen von Prof. S. Glasl-Tazreiter, Prof. M. Melzig, Dr. M. Dal Cero und Dr. A. Lardos wurden z. B. Fichtenharz, Blutwurz, Vogelknöterich und Andorn „vor den Vorhang geholt“.
Prof. M. Heinrich präsentierte neue klinische Daten zu Schwarzkümmel. Für das gesamte Auditorium brachte Dr. M. Walkenhorst in sehr kurzweiliger Weise die legistischen Herausforderungen bei der Anwendung von „Phytos“ in der Tiermedizin auf den Punkt. Die Veterinärmediziner kamen zusätzlich in einer Parallelsession zur Anwendung der Phytotherapie in der Tiermedizin auf ihre Kosten. Eine angeregte Podiumsdiskussion beleuchtete den Einfluss ethnomedizinischer Forschung auf den „traditional use“ aus vielen Blickwinkeln. Neue Forschungsergebnisse von Analytik über Molekularbiologie und Pharmakologie bis hin zu Fallstudien, klinischen Studien, Interaktionen oder den Einfluss des Mikrobioms wurden auf zahlreichen Postern präsentiert. Zum Abschluss der erfolgreichen Tagung konnten die Teilnehmer eine der drei angebotenen Exkursionen genießen. (L. Krenn)

Stream verfügbar

Noch bis zum 31. Dezember 2022 kann die Tetranationale Tagung Zürich „Phytotherapie 2022 – Innovativ“ per Stream „nacherlebt“ werden. Dies umfasst die Podiumsdiskussion, Referate in professioneller Aufzeichnung sowie Abstracts und Folien. Die Kosten betragen 200 Franken pro Tag, inklusive einer von den Teilnehmenden zu bearbeitenden Lernzielkontrolle für eine Teilnahmebestätigung mit den ausgewiesenen Fort- und Weiterbildungskreditpunkten.
https://events.lsfm.zhaw.ch/de/phyto-tetra-online

36. Südtiroler Herbstgespräche

Medizin trifft Pharmazie – bei Phytotherapie und Phytopharmaka
In diesem speziellen Format nur bei den Südtiroler Herbstgesprächen in Bozen: Aktuelles aus Wissenschaft und Praxis für Apotheke und Ordination. Schon bei der Pharmakobotanischen Ganztagsexkursion gibt es Gelegenheit für Erfahrungsaustausch und einführende Entspannung. Bei Vorträgen, Workshops und Gesprächskreisen wird dann die so wichtige Kommunikation auf dem Gebiet pflanzlicher Arzneimittel gepflegt.

Studentenstipendien
Die ÖGPHYT unterstützt sechs Studierende zur Teilnahme an den Südtiroler Herbstgesprächen von 20. bis 23. Oktober 2022 in Bozen mit Stipendien zu je 600 Euro. Voraussetzung für den Bezug des Stipendiums ist eine aufrechte Inskription für Medizin oder Pharmazie an einer österreichischen oder Südtiroler Universität. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung (kurzes Motivationsschreiben und Kopie des Studierendenausweises) bis 30. 09. 2022 an info@phytotherapie.at.

Phytotherapie und Phytopharmaka, Praxis und Wissenschaft, 20.–23. Oktober 2022, Bozen
www.phytoherbst.at

ÖGPHYT

Termine und Highlights

Alles über Kongresse, Seminare und Wissenswertes

Besuchen Sie bitte für Aktuelles auch die Website der ÖGPHYT: **www.phytotherapie.at mit dem internen Mitgliederbereich!**

Curriculum Veterinär-Phytotherapie
Die beliebte Fortbildungsreihe für Veterinärmediziner wird in einem neuen Zyklus weitergeführt.
Modul 2: 28. bis 29. Oktober 2022
(Verdauungstrakt inkl. Leber, Galle)
Ort: Web-Seminar der VetMedUni Vienna.
Anmeldung bis zum 24. Oktober 2022 über:
https://www.vetmeduni.ac.at/veterinaer-phytotherapie/anmeldung
Begrenzte Teilnehmerzahl.

Diplom Phytotherapie/FAM
Lehrgang 2021/2022
Modul 8 mit Prüfung: 3./4. Dezember 2022, Petzenkirchen
Lehrgang 2022/2023
Modul IV: 26./27. November 2022, Ybbs
Lehrgang 2023/2024
Beginn: Jänner 2023, Ort und Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Phytotherapie Refresher
24./25. Juni 2023, Petzenkirchen

Informationen zu Diplom, Kursinhalten und Refresher: *www.phytotherapie.at, www.fam.at*
Fragen bezüglich An-/Abmeldung bitte an:
FAM | AUSTRIA office@fam.at

Diplom Phytotherapie, Schloss Hofen
Lehrgang 2023 – Schloss Hofen, Innsbruck
Beginn: April 2023, Bewerbungsschluss: 31. 01. 2023
Informationen zu Diplom und Kursinhalten:
www.phytotherapie.at, www.schlosshofen.at/bildung/gesundheit
Fragen bezüglich An-/Abmeldung bitte an:
Frau Mag. Marlies Enenkel-Huber, +43 5574 493 04 68,
marlies.enenkel-huber@schlosshofen.at

11. Phytopharmaka Symposium 2022
mit Satelliten-Symposium zum Thema „Medizinischer Cannabis“
5.–6. Oktober 2022, Universitätsclub Bonn.
Die Veranstaltung wird im hybriden Format und erstmalig auf Englisch durchgeführt.
https://www.alphatopics.de/seminare/symposium#/de/classes?course_category=11

Generalversammlung ÖGPHYT
17. November 2022, Wien

Dr. Böhm®
Phytoakademie

Ausbildung zum zertifizierten Heilpflanzenberater

ZIELGRUPPE
Der Lehrgang, bestehend aus zwei ganztägigen Modulen, richtet sich an motivierte PKA, die ihr Wissen und ihre Beratungskompetenz im Apothekenalltag zu pflanzlichen Präparaten ausbauen möchten.

LEHRGANGSZIEL
In zwei ganztägigen Modulen vermitteln Ihnen Phytoexperten ein spezielles Wissen, das Sie bei individuellen Beratungsgesprächen an der Tara einsetzen können.

LEHRGANGSNUTZEN
Durch Ihre praxisnahe Beratungskompetenz werden Ihre Kunden sowie die Apotheke profitieren.

TERMINE
Innsbruck, Hotel „Das Innsbruck“
Modul 1: Di, 13.09.2022
Modul 2: Do, 29.09.2022

Salzburg, Sheraton Grand Salzburg
Modul 1: Do, 22.09.2022
Modul 2: Mi, 05.10.2022

Graz, Hotel Europa Graz
Modul 1: Do, 06.10.2022
Modul 2: Mi, 19.10.2022

Kursbeitrag: € 150,- inkl. Mwst. für 2 Module
inkl. Unterlagen, Verpflegung etc.

Anmeldung unter
event.apomedica.com
Begrenzte Teilnehmerzahl

„Wolfgang-Kubelka-Preis" – Ausschreibung 2022

Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) schreibt für 2022 den „Wolfgang-Kubelka-Preis" (früher: ÖGPhyt-Preis) in der Höhe von 3.000 Euro aus.
Der Preis wird für Arbeiten vergeben, die einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Phytotherapie leisten. Zur Teilnahme sind besonders Mediziner:innen und Pharmazeut:innen eingeladen. In die Auswahl kommen v. a. wissenschaftliche Publikationen oder Leistungen aus klinischen, pharmakognostischen und pharmakologischen Bereichen oder aus der Praxis.

Senden Sie bitte Anträge und Arbeiten (deutsch oder englisch, auch hervorragende Diplomarbeiten oder Dissertationen) bis 30. September 2022 an die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT), c/o Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Division für Pharmakognosie, Josef-Holaubek-Platz 2, 1090 Wien, oder per E-Mail an Frau Mag[a]. Anna Vignolle: info@phytotherapie.at.

Die Preisverleihung findet im Rahmen der diesjährigen Generalversammlung am 17. 11. 2022 in Wien statt.

Neues auf phytotherapie.at

Auf unserer Website gibt es wieder eine kleine Neuerung: Da wir nun besondere Aufmerksamkeit auf Phyto-Ärzte, -Apotheken und -Veterinäre lenken, kann man sich als Interessierter nun unter „Phytotherapie-Diplome" in der rechten Seitenleiste einen kompakten Überblick zu den anerkannten Phytotherapie-Diplomen in Österreich verschaffen. Die Termine der diesjährigen Module können nachgesehen werden, und auch ein Termin für den beliebten Phytotherapie-Refresher im nächsten Jahr steht jetzt schon fest.
Die Arbeitsgruppe Phytorezeptur hat sich ebenso den nächsten Themenblock vorgenommen und will in nächster Zeit phytotherapeutische Dermatika ausarbeiten. Einen ersten Vorgeschmack bieten die Rezepturen der drei offizinellen Ringelblumensalben nach dem Österreichischen Arzneibuch. Somit wird die Verschreibung dieser wichtigen und bewährten Rezeptur für Ärzte und Patienten leicht zugänglich. Ausstehende Rezeptformular-Downloadmöglichkeiten werden demnächst ergänzt.

Wenn auch Sie bewährte oder in Ihrer Umgebung oft verschriebene pflanzliche Dermatika interessant und brauchbar finden, schicken Sie uns doch die Rezeptur per E-Mail an **webmaster@phytotherapie.at** mit dem Betreff „Anregungen Phytorezeptur". Wir sehen uns Rezepturen gern an und freuen uns auch über Angaben, wie oft diese verschrieben werden bzw. welche Erfahrungen Sie damit gemacht haben. Gerne können Sie uns auch entsprechende Rezepturen schicken, von denen Sie wissen, dass es zu galenischen Problemen kommt. Wir arbeiten auch gern an der galenischen Optimierung solcher Problemrezepturen.

Haben Sie Wünsche oder Anregungen für die Website? Dann schreiben Sie uns an **webmaster@phytotherapie.at**!

Besuchen Sie uns doch wieder einmal auf **www.phytotherapie.at** und sehen Sie, was es Neues gibt!

Fachkurzinformationen

Legalon 140 mg – Kapseln
QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG: 1 Kapsel enthält 173,0–186,7 mg eingestelltes, gereinigtes Trockenextrakt aus Mariendistelfrüchten (Silybi mariani extractum siccum raffinatum et normatum), Droge-Extrakt-Verhältnis 36-44:1, entsprechend 140 mg Silymarin (spektrophotometrisch bestimmt, berechnet als Silibinin). Auszugsmittel: Ethylacetat. Sonstige Bestandteile: Mikrokristalline Cellulose, Maisstärke, Carboxymethylstärke-Natrium (Typ A), Natriumdodecylsulfat, Magnesiumstearat, Gelatine, Titandioxid E171, Eisenoxid rot E172, Eisenoxid schwarz E172. ANWENDUNGSGEBIETE: Toxische Leberschäden z. B. durch Alkohol oder Arzneimittel oder durch metabolische Störungen wie Diabetes mellitus; zur unterstützenden Behandlung bei chronisch-entzündlichen Lebererkrankungen und Leberzirrhose. Die Arzneimitteltherapie ersetzt nicht die Vermeidung der die Leber schädigenden Ursachen (z. B. Alkohol). Legalon wird angewendet bei Erwachsenen ab 18 Jahren. GEGENANZEIGEN: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff, andere Pflanzen aus der Familie der Korbblütler oder einen der sonstigen Bestandteile. WIRKSTOFFGRUPPE: Lebertherapeutikum, Lipotropika, Lebertherapie, Silymarin ATC-Code: A05BA03 PHARMZEUTISCHER UNTERNEHMER: MEDA Pharma GmbH, 1110 Wien. REZEPTPFLICHT/APOTHEKENPFLICHT: Rezept- und apothekenpflichtig. Informationen zu den Abschnitten Dosierung und Art der Anwendung, Besondere Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstige Wechselwirkungen, Fertilität, Schwangerschaft und Stillzeit sowie Nebenwirkungen sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen (Stand der Fachkurzinformation: September 2016).

Vitango® 200 mg-Filmtabletten
Registrierungsinhaber: Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Willmar-Schwabe-Str. 4, D-76227 Karlsruhe, Deutschland. QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG: 1 Filmtablette enthält 200 mg Trockenextrakt aus Rosenwurz (Rhodiola rosea, radix et rhizoma), DEV 1.5–5:1 (WS® 1375), Auszugsmittel: Ethanol 60% m/m. Liste der sonstigen Bestandteile: Mikrokristalline Cellulose, Croscarmellose-Natrium, gefälltes Siliciumdioxid, Magnesiumstearat, Hypromellose, Stearinsäure, Eisenoxidrot E 172, Titandioxid E 171, Antischaumemulsion. Anwendungsgebiete: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei zeitweilig auftretenden Symptomen von Stress wie z. B. Erschöpfung und Schwäche. Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels im genannten Anwendungsgebiet beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. Vitango 200 mg Filmtabletten werden angewendet bei Erwachsenen. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Tonika. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Dr. Böhm® Mönchspfeffer 4 mg Filmtabletten
Zusammensetzung: 1 Filmtablette enthält 4,0 mg Trockenextrakt aus Mönchspfefferfrüchten (Agni casti fructus), (Droge-Extrakt-Verhältnis 7–13:1), Auszugsmittel: Ethanol 60 % (m/m). Sonstige Bestandteile mit bekannter Wirkung: 123,52 mg Lactose-Monohydrat, 36 mg Glucose, weniger als 23 mg Natrium. Sonstige Bestandteile: Tablettenkern: Glucosesirup, Maisstärke, Magnesiumstearat, hochdisperses Siliciumdioxid, mikrokristalline Cellulose, Carboxymethylstärke-Natrium (Typ A), Lactose-Monohydrat Tablettenüberzug: Hypromellose, Macrogol 4000, Lactose-Monohydrat, Titandioxid (E 171), Eisen(III)-oxid (E 172). Anwendungsgebiete: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Linderung leichter Beschwerden vor Eintritt der Menstruation (Prämenstruelles Syndrom). Dr. Böhm Mönchspfeffer wird angewendet bei Frauen und weiblichen Jugendlichen ab 12 Jahren. Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für das genannte Anwendungsgebiet registriert ist. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Andere Gynäkologika. ATC-Code: G02CX. Registrierungsinhaber: Apomedica Pharmazeutische Produkte GmbH., A-8010 Graz.; Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln oder sonstige Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit sowie Nebenwirkungen sind der Austria-Codex-Fachinformation zu entnehmen. Stand der Information: 01/2020

GeloMyrtol 300 mg – Kapseln
Zusammensetzung: 1 Kapsel enthält 300 mg Destillat aus einer Mischung von rektifiziertem Eukalyptusöl, rektifiziertem Süßorangenöl, rektifiziertem Myrtenöl und rektifiziertem Zitronenöl (66:32:1:1). Sonstiger Bestandteil mit bekannter Wirkung: 25–30 mg Sorbitol. Hilfsstoffe: Raffiniertes Rapsöl, Gelatine, Glycerol 85 %, Trockensubstanz aus Sorbitol-Lösung 70 % (nicht kristallisierend), Hypromelloseacetatsuccinat, Triethylcitrat, Natriumdodecylsulfat, Talkum, Dextrin, Glycyrrhizinsäure (Ammoniumsalz), Lecithin (pflanzlich) in Spuren. Anwendungsgebiete: Zur Sekretolyse bei akuter und chronischer Bronchitis und Sinusitis. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Kinder unter 3 Jahren. ATC-Code: R05CA10. Abgabe: Rezeptfrei, Apothekenpflichtig. Packungsgrößen: Packung mit 20 oder 50 Kapseln in Blistern zu je 10 Kapseln. Kassenstatus: No Box. Zulassungsinhaber: G. Pohl-Boskamp GmbH & Co. KG. Stand der Information: August 2017. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstigen Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen sowie Gewöhnungseffekten entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. Literatur1 Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie: DEGAM Leitlinie 053-012: Rhinosinusitis (2017); Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie: Diagnostik und Therapie von erwachsenen Patienten mit akutem und chronischem Husten (2019) 2 Söllner B, Effektive pflanzliche Therapie zur Behandlung von Atemwegsinfekten, Journal Pharmakol. U. Ther. 5-6 (2018); Letzte inhaltliche Änderung: 21. 09. 17

Passedan®-Tropfen. Tropfen zum Einnehmen
Inhaber der Registrierung: Schwabe Austria GmbH, Richard-Strauss-Straße 13, 1230 Wien. Qualitative und Quantitative Zusammensetzung: 100 g enthalten 50 g eines Flüssigextraktes aus Passionsblumenkraut (Passiflorae herba), (Auszugsmittel: Ethanol 54 Gew.-%, Glycerin 4 Gew.-% DEV 1 : 3,8 – 4,3). 1 ml = 0,9 g. 0,83 ml = 0,77 g entspricht ca. 20 Tropfen. Liste der sonstigen Bestandteile: Glycerin, Ethanol ca. 50 % m/m, Saccharin-Natrium, Orangenschale, Zimtrinde, Melissenblätter, gereinigtes Wasser. Anwendungsgebiete: Passedan®-Tropfen werden angewendet bei Erwachsenen und Jugendlichen ab 12 Jahren. Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei nervöser Unruhe und bei Einschlafstörungen. Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Andere Hypnotika und Sedativa, ATC-Code: N05CM. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Agnucaston® forte Filmtabletten
Qualitative und quantitative Zusammensetzung – Wirkstoff: 1 Filmtablette enthält 20 mg Extrakt (als Trockenextrakt) aus Mönchspfefferfrüchten (Vitex agnus-castus L., fructus) (7 - 11 : 1); Auszugsmittel: Ethanol 70 % (v/v); Sonstiger Bestandteil mit bekannter Wirkung: Lactose-Monohydrat 50,00 mg. Sonstige Bestandteile: Povidon 30, Hochdisperses Siliciumdioxid, Kartoffelstärke, Lactose-Monohydrat, Mikrokristalline Cellulose, Croscarmellose-Natrium, Magnesiumstearat, Opadry amb II (bestehend aus Poly(vinylalkohol), Talkum, Titandioxid (E171), Glycerylmonocaprylocaprat und Natriumlaurylsulfat). Anwendungsgebiete: Pflanzliches Arzneimittel zur Behandlung des prämenstruellen Syndroms. Agnucaston forte Filmtabletten werden bei erwachsenen Frauen ab 18 Jahren angewendet. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der genannten sonstigen Bestandteile. ATC-Code: G02CX03. Stand der Information: 06/2021.

Remifemin® Tabletten
Quantitative und qualitative Zusammensetzung: 1 Tablette enthält: 2,5 mg Trockenextrakt aus Cimicifuga-Wurzelstock (Cimicifugae rhizoma, DEV 6-11:1), Auszugsmittel: Propan-2-ol (40 % V/V). Sonstiger Bestandteil mit bekannter Wirkung: 197 mg Lactose-Monohydrat. Anwendungsgebiete: Pflanzliches Arzneimittel zur Linderung klimakterischer Beschwerden wie Hitzewallungen und Schweißausbrüche. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Liste der sonstigen Bestandteile: Cellulosepulver, Kartoffelstärke, Lactose-Monohydrat, Magnesiumstereat. Weitere Informationen betreffend Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Mitteln, Nebenwirkungen und Gewöhnungseffekte entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. Darreichungsformen, Packungsgrößen: Blisterpackung (Alufolie und PVDC-beschichtete PVC-Folie) mit 60, 100, 200 und 1.000 Tabletten. Es werden möglicherweise nicht alle Packungsgrößen in den Verkehr gebracht. Inhaber der Zulassung: Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG, Bahnhofstr. 35, D-38259 Salzgitter. Vertrieb: Medice Arzneimittel GmbH, Römerstrasse 14, 5400 Hallein, Österreich, eine Tochter der MEDICE Arzneimittel Pütter GmbH & Co. KG, www.medice.at. Rezeptpflicht/Apothekenpflicht: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Pharmakotherapeutische Gruppe: Andere Gynäkologika, Cimicifugae rhizoma ATC-Code: G02CX04. Stand der Information: 10/2021

Remifemin® plus Dragees
Qualitative und quantitative Zusammensetzung: 1 überzogene Tablette enthält: Trockenextrakt aus Cimicifuga-Wurzelstock (6-11:1): 2,5 – 5,0 mg, entsprechend 1 mg Triterpenglykoside, berechnet als 27-Deoxyactein, Auszugsmittel 2-Propanol 40 % (V/V); Trockenextrakt aus Johanniskraut (3,5–6:1): 58,0–85,0 mg, entsprechend 0,25 mg Gesamthypericine, berechnet als Hypericin, Auszugsmittel Ethanol 60 % (V/V). Sonstiger Bestandteil mit bekannter Wirkung: 45,6–67,3 mg Lactosemonohydrat. Anwendungsgebiete: Pflanzliches Arzneimittel zur Behandlung von Beschwerden im Klimakterium (Hitzewallungen, Schweißausbrüche) mit ausgeprägter psychovegetativer Komponente wie Verstimmungszustände, Nervosität, Reizbar-keit, Konzentrationsschwäche. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Gleichzeitige Anwendung von: Ciclosporin, Tacrolimus zur systemischen Anwendung, Indinavir, Amprenavir und anderen Proteinase-Inhibitoren, Irinotectan, Warfarin. Liste der sonstigen Bestandteile: Mirkokristalline Cellulose, Lactosemonohydrat, Kartoffelstärke, Hypromellose, Glyceroldibehenat, hochdisperses Siliciumdioxid, Macrogol 6000, Indigotin E 132, Talkum, Eisenoxid E 172, Magnesiumstereat, Glycerolalkonat. Weitere Informationen betreffend Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Mitteln, Nebenwirkungen und Gewöhnungseffekte entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. Darreichungsformen, Packungsgrößen: Blisterpackung (Alufolie und PVDC-beschichtete PVC-Folie) mit 60 und 100 überzogenen Tabletten. Inhaber der Zulassung: Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG, Bahnhofstr. 35, D-38259 Salzgitter. Vertrieb: Medice Arzneimittel GmbH, Römerstrasse 14, 5400 Hallein, Österreich, eine Tochter der MEDICE Arzneimittel Pütter GmbH & Co. KG, www.medice.at. Rezeptpflicht/Apothekenpflicht: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Pharmakotherapeutische Gruppe: Andere Gynäkologika. ATC-Code: G02CX. Stand der Information: 10/2021

Remifemin® FeuchtCreme (Medizinprodukt)
Bestandteile: Aqua, octyldodecanol, cetearyl alcohol, polysorbate 60, hamamelis virginiana water, cetyl palmitate, sorbitan stearate, sodium lactate, benzyl alcohol, lactic acid. Anwendungsbereich: Beschwerden durch Trockenheit der Scheide und im äußeren Intimbereich (Trockenheitsgefühl, Brennen, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr oder Juckreiz), z. B. in den Wechseljahren. Kann auch zur Erleichterung des Geschlechtsverkehrs angewendet werden. Anwendungsbeschränkungen: bekannte Überempfindlichkeit gegenüber einem der Bestandteile; unmittelbar nach einer Entbindung; Scheideninfektion (z. B. Scheidenpilz). Mögliche Nebenwirkungen: vorübergehend leichte lokale Reaktionen (Rötungen, Juckreiz, leichtes Brennen) nach dem Auftragen. Selten starke Hautreizungen oder Überempfindlichkeitsreaktionen. Stand 03/2020. Inhaber der Zulassung: Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG, Bahnhofstr. 35, D-38259 Salzgitter. Vertrieb: Medice Arzneimittel GmbH, Römerstrasse 14, 5400 Hallein, Österreich, eine Tochter der MEDICE Arzneimittel Pütter GmbH & Co. KG, www.medice.at.

Phytotherapie.at – IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber: Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT), Pharmaziezentrum c/o, Department für Pharmakognosie der Universität Wien, Pharmaziezentrum Althanstraße 14, 1090 Wien, www.phytotherapie.at, E-Mail: info@phytotherapie.at, Verlag: MedMedia Verlag und Mediaservice GmbH, Seidengasse 9/Top 1.1, 1070 Wien, Verlagsleitung: Mag. Gabriele Jerlich, Projektleitung: Alexandra Hindler, a.hindler@medmedia.at, Redaktion: Martin Rümmele, m.ruemmele@medmedia.at, Editorial Board: Univ.-Prof. Dr. Sabine Glasl-Tazreiter, Univ.-Doz. DDr. Ulrike Kastner, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka, Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger, Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner und Univ.-Prof. Dr. Judith Rollinger, Produktion: Anita Singer, a.singer@medmedia.at, Grafik: Harald Wittmann-Duniecki, h.wittmann@medmedia.at, Lektorat: onlinelektorat.at | Sprachdienstleistungen, Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, A-2540 Bad Vöslau, Aboverwaltung: Alexandra Kogler, abo@medmedia.at, MedMedia Verlag und Mediaservice Ges.m.b.H., Seideng. 9/Top 1.1, 1070 Wien, Druckauflage: 19.000 Stück, Grundsätze und Ziele: Präsentation von Themen und Standpunkten der ÖGPHYT sowie Interviews mit relevanten Stakeholdern, Allgemeine Hinweise: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des jeweiligen Autors wieder und fallen somit in den Verantwortungsbereich des Verfassers. Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen Medieninhaber, Herausgeber und Verleger keinerlei Haftung für drucktechnische und inhaltliche Fehler. Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Formulierung verzichtet.
Bilder ohne Credit wurden vom jeweiligen Interviewpartner beigestellt. Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung ist nur mit Zustimmung des Verlages erlaubt. Die gesetzliche Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz finden Sie unter www.medmedia.at.

Spürbar wieder

LUFT

bei Bronchitis und Sinusitis.

Speziell für Kinder ab 3 Jahren: GeloMyrtol® 120 mg-Kapseln

Mukolytikum aus ätherischen Ölen:

- Löst den Schleim
- Hemmt die Entzündung
- Fördert den Heilungsprozess
- In Leitlinien empfohlen[1]

Befreit die Atemwege – verkürzt die Krankheitsdauer.[2]

Ätherische Öle aus Eukalyptus, Süßholzwurzel, Myrte und Zitrone.

1 Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie: DEGAM Leitlinie 053-012: Rhinosinusitis (2017). Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie: Diagnostik und Therapie von erwachsenen Patienten mit akutem und chronischem Husten (2019)
2 Söllner S. Effektive pflanzliche Therapie zur Behandlung von Atemwegsinfekten. Journal Pharmakol. U. Ther. 5-6 (2018)

Gebro Pharma GmbH, 6391 Fieberbrunn, Österreich

www.gelomyrtol.at

Anzeige | Fachkurzinformation siehe Seite 31